

<i>Einnahmen</i>	
Abonnemente (ohne Mitglieder), Buchhandel	2 739
Beitrag Vogelwarte für Austauschabos	2 300
Verkauf Einzel- und Beihefte sowie Sonderdrucke	918
Beitrag scnat	10 000
<i>Total</i>	15 958

Finanziert durch allgemeine Rechnung 47 662

Anhang 2. Reservatsrechnung

Ausgaben

Pachtzinsen	150
Reservatsbetreuung	976
Bestandsaufnahme Wirkungskontrolle Moorlandschaften	6 500
Verschiedenes	320
<i>Total</i>	7 946

Einnahmen

Zweckgebundene Spenden Reservate Legat Neeracherried Margaretha Ida Hertig-Reich	4 648
Wirkungskontrollen Moorlandschaften	38 986
Zinsen	7 000
<i>Total</i>	810
	51 443

Ergebnis Reservate 43 497

E. Ramseyer, M. Romagna, N. Schwarzenbach, M. Spiess, Stiftung Lauerzersee, L. Tomiałojć, T. Zingg.

Fr. 25.– bis Fr. 49.–

M. Abegg, W. Ackermann, H.-P. Althaus, C. Asper, F. Barben, N. Baumann, F. Baumgartner, G. Bianchi, S. Birrer, R. Bossard, H. Brüngger-Halter, F. Brunner, C. Burckhardt-Hofer, P. Burri, J. Denking, R. Eger, M. Fankhauser, G. Fankhauser, G. Fiechter, W. Fischer-Schaub, J. Frei-Morf, P. Frey, A. Gass, K. Gläser, R. Graf, M. Grauwiler, M. Güntert, H.-J. Hartel, W. Hauenstein, J. Hegelbach, G. Herold, U. Hilfiker, J. Hofer-Beyerle, B. Höhener, W. Holliger, R. Honegger, B. Hubmann Widmer, A. Hubschmid, F. Iff, B. Itin, K. Jenny, R. Kägi, M. Kasper, E. Kaufmann, A. Kaufmann, V. Keller, F. Knaus, M. Koegler, M. Kohler, M. Kolbe, D. Kronauer, H. Krueger, P. Küchel, F. Kunz-Massot, A. Labhardt, D. Landis, H. Ledermann, F. Liechti, R. Luder, B. Mäder, F. Marfurt, A. Mattenberger († 19.7.2012), G. Matthey, T. Mesmer, A. Mischler, H. Mohr, Müller et Perrotet SA, H. Nussbaumer, R. Panizzon, B. Pfarr Gambke, W. Portmann, E. Rehmann, I. Ribbe, A. Riedo, J. Römer, K. Rösti, H. U. Roth, M. Ruckstuhl, R. Salam-Bosshard, T. Salathé, M. Schäfer, J. Schibler, M. Schilling, L. Schmid, U. Schneider, W. Schneider, A. Schönenberger, R. und R. Schumacher, T. Schwaller, W. Schwaller, L. Schwendener, E. Sigg, F. Stähli, W. Suter, T. B. Tschopp, J. Ulrich, C. Vogel, H. Wackernagel, W. Wanner, G. Weber-Zünd, U. Zaugg, H.-R. Zingg, B. Zinnenlauf, H. Zollinger.

Berichte der Delegierten

Freiwillige Beiträge 2012

Fr. 500.– und mehr

A. Ineichen Fr. 2000.–, F. Geiser Fr. 600.–, V. Corti Fr. 500.–, A. von Kaenel Fr. 500.–.

Fr. 200.– bis Fr. 499.–

T. Bösigger, N. Deuchler, S. Gysel, H. Leuzinger († 31.12.2012), V. Oswald-Kym, M. Stalder.

Fr. 100.– bis Fr. 199.–

W. Christen, C. Dohrn, M. Dosch, H. Gfeller, E. Grether, M. Kestenholz und P. Horch, W. Maag, J. Muff, D. Pfister, L. Schifferli, R. Schneider, E. Schnorf, A. Schoellhorn, R. Wäger, A. Weiss, W. Zanola.

Fr. 50.– bis Fr. 99.–

K. Anderegg, F. Benoit, B. Bruderer, J. Bühlmann, M. Caroni, B. Carrara und U. Huber-Bravo, H. Dähler, Dr. Walther Thiede Stiftung, B. Frei, M. Gerber, D. Grossmann, L. Hoffmann, L. Jenni, T. und C. Jucker, P. Knaus, P. und F. Korner-Nievergelt, W. Leuthold-Glinz, M. Leuzinger, C. Marti, W. Müller,

Schweizerische Vogelwarte Sempach 2012

Stiftungsrat

Das Stiftungsstatut der Vogelwarte nennt als Zweck der Stiftung, «durch den Betrieb der Schweizerischen Vogelwarte der schweizerischen ornithologischen Forschung und dem Vogelschutz im weitesten Ausmass zu dienen.» Die Vogelwarte als eine Institution, welche sich mit der Verantwortung zur biologischen Vielfalt der schweizerischen Landschaft auseinandersetzt, bewegt sich damit in einem Umfeld politischer Entscheidungsprozesse. Ihre Aufgabe ist es dabei, fachliche Grundlagen zu erarbeiten, welche die Behörden für ihre Entscheide und die Umwelt- und Naturschutzorganisationen für ihre Einflussnahme auf Politik und Vollzug einsetzen können.

Grundlagen der Vogelwarte sind in vielen Bereichen nötig. Um nur zwei Beispiele zu erwähnen: Mit der Umsetzung der durch den Bundesrat am 25. April 2012 verabschiedeten Biodiversitätsstrategie Schweiz und des kommenden Aktionsplans sind objektive Daten zum Zustand der Vogelwelt, zu Bestandstrends und zum Zusammenhang zwischen Landschaftsveränderungen und der Biodiversität un-

verzichtbar. Bei der Agrarpolitik 2014–2017 (ökologische Agrarreform) spielen die Grundlagen der Vogelwarte zu den Vögeln im Kulturland, zu beispielhaften Umsetzungen wie im Klettgau und in der Chamapgne genevoise und für die Zusammenarbeit mit IP Suisse eine wichtige Rolle.

Dies sind Beispiele für Fortschritte; es gibt aber auch äusserst bedenkliche politische Entwicklungen, welche die jahrzehntelange Aufbauarbeit aller Akteure des Natur- und Landschaftsschutzes – der Natur- und Vogelschutzverbände, der Behörden auf allen Stufen wie auch privater Initiativen – in den Kernanliegen gefährden. So wird die «Energiewende» mit dem Ausstieg aus der Atomenergie zum Anlass genommen, die landschaftlich wertvollsten Gebiete, die vom Bundesrat ins Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung aufgenommen wurden, für die Nutzung und den Ausbau erneuerbarer Energien wie (Klein-)Wasserkraftwerke beliebig zu öffnen, die Bedeutung der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission ENHK zu schwächen oder sie gar abzuschaffen (entsprechende Vorstösse sind im Bundesparlament eingereicht) und erneut das Verbandsbeschwerderecht anzugreifen. Zu diesen Fragen trägt die Vogelwarte mit fachlichen Grundlagen vor allem betreffend die erneuerbaren Energien bei. So hat sie etwa Karten und Berichte zur Gefährdung der Brut- und Zugvögel durch Windanlagen erarbeitet, die von Behörden bei der Planung von Anlagen und von Schutzorganisationen bei der Beurteilung von naturschützerisch kritischen Projekten, wenn nötig auch bei Rekursen, eingesetzt werden.

Im internen Wirkungsbereich der Vogelwarte sind einige erfreuliche Ereignisse hervorzuheben. Mitte Jahr konnte die Aussenstelle Wallis von Salgesch nach Sion verlegt werden. Die Vogelwarte unterstützte das von der Ala organisierte Symposium vom 24. November zu Ehren von Prof. Dr. Urs N. Glutz von Blotzheim, dem ein grosser Teilnehmerkreis aus dem In- und Ausland für seine unermüdliche Tätigkeit für die Vogelwelt Anerkennung entgegenbrachte. Auf den 1. Dezember fiel der erfolgreiche Startschuss für den neuen Brutvogelatlas, ein Schwerpunkt der Arbeit in den nächsten Jahren. Erfreulich ist sodann der Erfolg des Fotowettbewerbs, um nur diese Beispiele zu erwähnen.

Erneut hat das Projekt für das neue Besuchszentrum den Stiftungsrat beschäftigt. Der ursprünglich auf Mitte 2012 vorgesehene Baubeschluss und der Baubeginn mussten um ein Jahr verschoben werden, da die Spenden- und Beitragszusicherungen noch unzureichend waren, um das Vorhaben ohne grosse Risiken zu realisieren. Ende Jahr erreichten dann aber die Zusagen einen Stand, der es dem Stiftungsrat erlaubt, anfangs 2013 den Baubeschluss zu fällen. Im Zusammenhang mit dem Projekt hat die Vogelwarte zusammen mit der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht den nicht mehr zeitgemässen, zu eng gefassten Stiftungszweck des Hadorn-Gschwend-Fonds in neuer Formulierung verabschiedet und genehmigen lassen.

Die ordentlichen Geschäfte des Stiftungsrats konnten im gleichen Rhythmus wie in den Vorjahren abgewickelt werden: In der Frühjahrssitzung genehmigte der Stiftungsrat Jahresbericht und Jahresrechnung 2011, zusammen mit der Schlussrevision durch die Revisionsstelle Balmer-Etienne. Ein grosser Dank geht an die Mitarbeitenden der Vogelwarte für das in allen Bereichen Geleistete, für den erfreulichen Abschluss und die saubere Geschäftsführung. Die wissenschaftliche Kommission unter der Leitung von Lukas Keller hatte die Projekte, darunter vier neue, vorgeprüft. Sie wurden vom Stiftungsrat zusammen mit dem Jahresprogramm und Budget 2013 genehmigt. Der Vertrag zwischen Vogelwarte und Pro Natura zur Auflösung der Vereinbarung zum Vogelkalender, der künftig allein von der Vogelwarte herausgegeben werden soll, fand ebenfalls Zustimmung. Alle Geschäfte wurden vom Ausschuss vorbereitet.

Aufgrund behördlicher Hinweise musste das Reglement für den Stiftungsrat angepasst werden. Im gleichen Zug erfuhren das Anlagereglement wie auch die Ausgabenkompetenz der Institutsleitung Änderungen. Ausserdem beschäftigten den Stiftungsrat die Überprüfung und zeitgemässe Anpassung von Leitbild und Marketingkonzept sowie die Frage einer Organhaftpflichtversicherung.

Personelles: Neu im Stiftungsrat ist Roland Graf von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften als Vertreter der Schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie. Er ersetzt Otto Holzgang. Im Hinblick auf die Pensionierung von Niklaus Zbinden beriet die Wissenschaftliche Kommission zudem die Ausrichtung von Abteilung 1 (Überwachung der Vogelwelt). Sie ist nach allseitiger Auffassung beizubehalten.

Der Stiftungsrat dankt der Institutsleitung und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die erfolgreiche Arbeit im vergangenen Jahr, ebenso allen Gönnerinnen und Gönnern für die treue Unterstützung der Arbeit unserer Institution. Ohne dieses Wohlwollen wären weder der laufende Betrieb noch das neue Besuchszentrum denkbar.

Richard Maurer, Präsident des Stiftungsrats

Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz 2012

Mit der vom Bundesrat beschlossenen Strategie Biodiversität Schweiz (SBS) ist ein wichtiges Zwischenziel des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz erreicht. Nun folgen die Arbeiten am Aktionsplan, der die generelle Strategie konkretisieren soll. Die SVS-Kampagne «Biodiversität – Vielfalt im Wald» ging mit dem Schwerpunkt «Totholz lebt!» in ihr zweites Jahr. Stark gefordert ist der SVS durch die Pläne zur Förderung der Erneuerbaren Energien auf Kosten der Natur. In zwei vom SVS/BirdLife

Schweiz und von ZVS/BirdLife Zürich geführten Rechtsfällen hat das Bundesgericht den Schutz der Moore, der Moorlandschaften und die Ausscheidung von ökologisch ausreichenden Pufferzonen bestätigt.

Kampagne «Biodiversität – Vielfalt im Wald»

Der Zaunkönig als Vogel des Jahres 2012 warb für einen wichtigen Teil der Biodiversität im Wald: das Totholz. Der Anteil des Totholzes in der Schweiz hat zwar in letzter Zeit etwas zugenommen, erreicht aber immer noch nicht die Werte von 30–60 m³/ha, die für die meisten der 5000 auf Totholz angewiesenen Tier- und Pilzarten nötig sind. Im Herbst startete die Aktion «Höhlenbäume suchen und sichern» auch in der Suisse romande mit einer Medienkonferenz mit der Waadtländer Regierungsrätin Jacqueline de Quattro. Viele Materialien des SVS zur Biodiversität im Wald, darunter das neue Poster über das Totholz, wurden von kantonalen Forstdiensten allen ihren Förstern abgegeben,

Biodiversitätsstrategie

Das grosse Ereignis des Jahres 2012, auf das der SVS/BirdLife Schweiz seit dem Start seiner Kampagne «Biodiversität – Vielfalt ist Reichtum» hingearbeitet hatte, war der Beschluss des Bundesrates vom 25. April 2012 über die Strategie Biodiversität Schweiz (SBS). Der SVS organisierte unter anderem einen Parlamentarieranlass, an welchem Bundesrätin Doris Leuthard die Biodiversitätsstrategie vorstellte. Die SBS muss nun in einem Aktionsplan, in dem die generellen Ziele des Bundesrates in konkrete Massnahmen münden müssen, konkretisiert werden. Der SVS erachtet diesen Schritt als sehr wichtig und übernahm deshalb für die Umweltallianz die Koordination des Inputs der Umweltorganisationen für den Aktionsplan Biodiversität. Ein wichtiger Schritt zur Konkretisierung des weltweiten Strategischen Planes zur Erreichung der Biodiversitätsziele 2020 fand anlässlich der Vertragsstaatenkonferenz der Biodiversitätskonvention im indischen Hyderabad statt; der SVS/BirdLife Schweiz war dabei in der offiziellen Schweizer Delegation vertreten.

Projekte Schweiz

Lebensräume: Erneut beschäftigte die Agrarpolitik 2014–2017 den SVS/BirdLife Schweiz und die anderen Umweltorganisationen intensiv. Im Herbst und Winter haben der National- und Ständerat wichtige Weichen gestellt: Die Direktzahlungen sollen an konkrete Leistungen der Landwirte, unter anderem für die Biodiversität, gebunden werden. In der Waldpolitik wurde eine Revision der Waldverordnung betreffend Rodungersatz durchgeführt. Der SVS/BirdLife Schweiz setzt sich dafür ein, dass die Vereinfachungen beim Rodungersatz wirklich nur Gebiete betreffen, in denen die Waldfläche stark zunimmt.

Gebiete: Ende Jahr gab es in 24 der 31 Schweizer Important Bird Areas IBA eine Betreuungsgruppe oder Ansprechperson, die für den SVS/BirdLife Schweiz und dessen Kantonalverbände in Absprache mit der Schweizerischen Vogelwarte ein Monitoring

durchführt. Am Pfäffikersee bestätigte das Bundesgericht die Notwendigkeit der Ausscheidung von drei Typen von Pufferzonen: Nährstoff-Pufferzonen, hydrologische Pufferzonen und faunistische oder Störungs-Pufferzonen. Letztere sind für den Schutz der Vögel besonders wichtig. In einem weiteren bahnbrechenden Urteil legte das Bundesgericht fest, dass Moorlandschaften aufgrund fachlicher Kriterien ausgeschieden werden müssen und nicht auf den geplanten Bau z.B. von Strassen ausgerichtet werden dürfen.

Arten: Das 2003 gestartete Programm Artenförderung Vögel Schweiz von SVS/BirdLife Schweiz und Schweizerischer Vogelwarte mit Unterstützung durch das BAFU feierte sein 10-jähriges Bestehen. Der SVS/BirdLife Schweiz arbeitet insbesondere an der Förderung der folgenden Arten: Wachtelkönig, Flussuferläufer, Lachmöwe, Steinkauz, Ziegenmelker, Eisvogel, Wiedehopf, Mehlschwalbe, Uferschwalbe, Mittelspecht und Braunkehlchen.

Im Juli setzte der Bundesrat die revidierte Jagdverordnung in Kraft. Neben vielen neuen Regelungen zur Jagdausübung bringt sie wenige Verbesserungen für den Naturschutz, aber vor allem einige gewichtige Verschlechterungen. Die Verbesserungen bestehen unter anderem in der Einführung von Schonzeiten für alle einheimischen Vogelarten und der Beschränkung der Arten, gegen welche Selbsthilfemassnahmen möglich sind. Der SVS/BirdLife Schweiz hatte sich stark gegen die bedeutendste Verschlechterung gewehrt, nach der in Zukunft gegen geschützte Arten vorgegangen werden darf, wenn sie einen «Schaden» bei der Nutzung des Jagdregals durch die Kantone verursachen sollten. Leider wurde auch die Jagd auf Alpenschneehuhn, Birkhahn und Waldschnepfe weder geschlossen noch verkürzt.

Ökologische Nachhaltigkeit: Im Bereich Raumplanung gab es mit der Revision des Raumplanungsgesetzes als indirektem Gegenvorschlag zur vom SVS/BirdLife Schweiz mitlancierten Landschaftsinitiative eine wichtige Entwicklung, die aber mit dem Referendum bekämpft wurde. Mit der Förderung der Erneuerbaren Energien kommt die Natur unter starken Druck. Der SVS sagt Ja zu den Erneuerbaren Energien, aber nicht auf Kosten der Natur. Dieses Thema wird den SVS und die anderen Organisationen in den nächsten Jahren stark beschäftigen.

Projekte International

Im Zugvogelschutz unterstützte der SVS/BirdLife Schweiz den Schutz des grossen Greifvogel-Schlafplatzes in Senegal und die Erarbeitung eines Aktionsplans für die Zugvögel unter der Bonner Konvention für die wandernden Tierarten. In Osteuropa konzentrierte sich die Arbeit auf die Slowakei, Armenien und vier weitere Länder, in denen die Schweiz Projekte aus dem Erweiterungsbeitrag fördert. Neu unterstützt der SVS den Schutz des Tsitongambarika-Regenwaldes auf Madagaskar als dritten Regenwald im Rahmen des BirdLife-Programms «Forests of Hope».

Motivation

Der SVS ist im Bereich der Information und Sensibilisierung mit seinen Naturschutzzentren La Sauge und Neeracherried, mit Materialien zur Umweltbildung, mit Medienarbeit und mit Information für das Parlament sehr aktiv. Ein Schwerpunkt lag im Berichtsjahr bei der Erarbeitung von Lehrmitteln für die Ausbildungsarbeit der Kantonalverbände (Neuaufgabe opteryx, Lehrmittel für den Feldornithologiekurs), ein anderer bei der Förderung des Netzwerks Schweizer Naturzentren.

Netzwerk

Der SVS-Vorstand startete einen Prozess für ein SVS-Konzept 2025. Auf internationaler Ebene engagiert sich der SVS/BirdLife Schweiz stark für die Zusammenarbeit der BirdLife-Partner und für sinnvolle Lösungen für die neue Strategie und das Branding inklusive die Weiterentwicklung des BirdLife-Logos.

Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz,
Zürich

Protokoll der 104. Ala-Mitgliederversammlung vom 17. März 2013 in Flüelen

Exkursion ins Reussdelta

Zwei vollgepackte Linienbusse fuhren die 70 Teilnehmer vom Bahnhof Flüelen zum Startpunkt der Exkursion, wo Peter Knaus alle Anwesenden herzlich begrüßte. In vier Gruppen unter der Leitung von Thomas Ziegler, Georges Eich, Walter Brücker und Lisbeth Arnold wurden die Teilnehmer dann durch das interessante Gebiet geführt. Der Föhn hielt



Abb. 16. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Reussdelta-Exkursion kämpfen gegen den stürmischen Föhnwind an. Aufnahme G. Pasinelli.



Abb. 17. Kiesinseln am Urner Reussdelta und Plattform, gesehen vom Aussichtsturm her. Blickrichtung Nordwest. Aufnahme G. Pasinelli.

die Exkursion trocken, blies aber zum Teil so stark, dass die Gruppen geschützte Orte aufsuchen mussten, um die Ausführungen der Exkursionsleiter hören zu können.

Durch den Kiesabbau am Ufer des Urnersees und die Korrektur der Reuss verschoben sich im Verlauf des 20. Jahrhunderts die Uferlinien stellenweise 200–300 m landeinwärts. Als 1979 die Konzession der Abbaugesellschaft für die unterseeische Rohstoffgewinnung auslief, verlangte der Kanton für die Neuvergabe, dass ein Gesamtprojekt erarbeitet werden sollte. Die nachhaltige Nutzung von Kies und Sand müsse in Einklang gebracht werden mit einem Stopp der Erosion und einer naturnahen Entwicklung der Mündungslandschaft. Die Idee entstand, die Reuss wieder wie früher ein Delta bilden zu lassen, wofür 1989 der linke und 1991 der rechte Mündungsarm geöffnet wurde. Durch das Schütten von mehreren Kiesinseln sollte das dahinterliegende Ufer



Abb. 18. Blick von der Brücke über die Reuss nordwärts gegen das Mündungsgebiet in den Urnersee. Aufnahme G. Pasinelli.